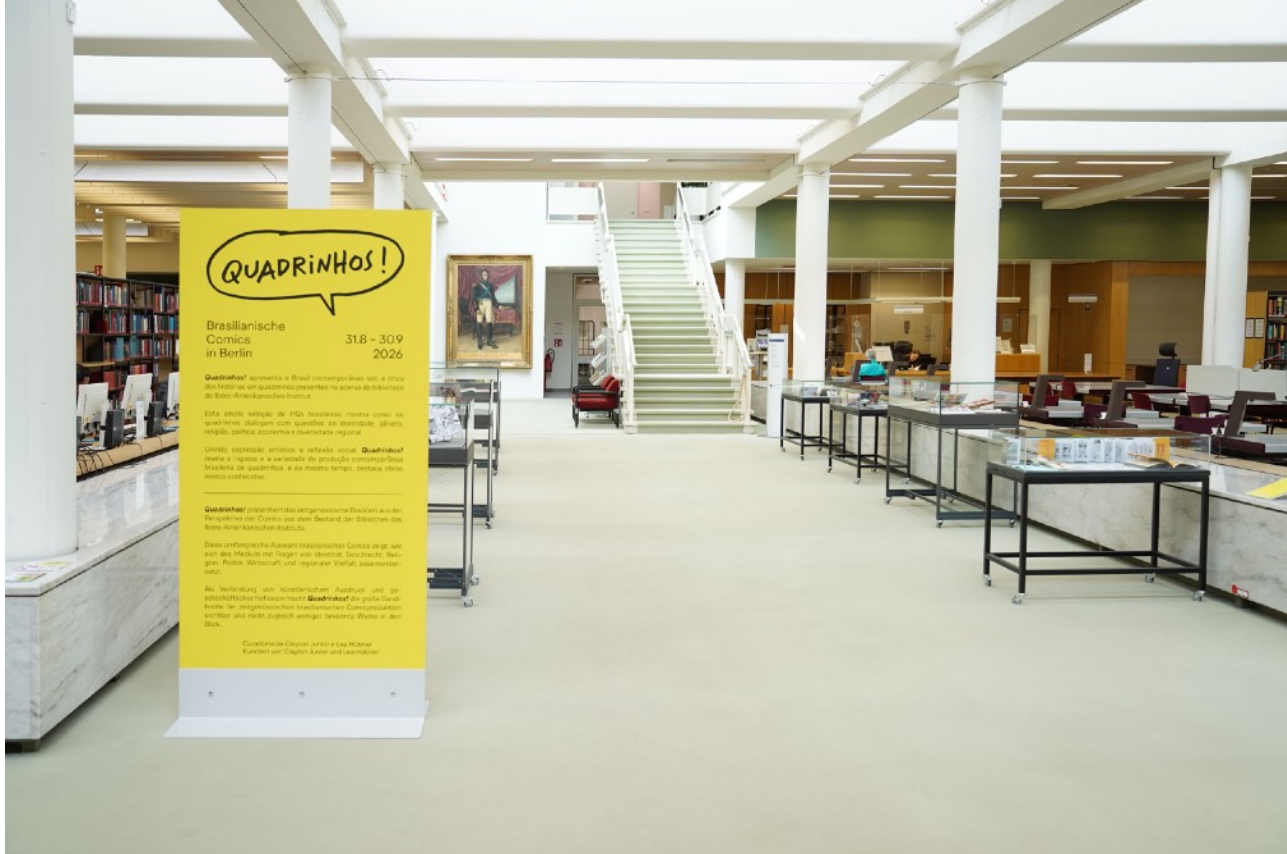




Brasilianische Comics in Berlin: Eine Begegnung mit der Sammlung des Ibero-Amerikanischen Instituts

Clayton Junior und Lea Hübner

1. Einleitung

Vom 31. August bis zum 2. Oktober 2026 findet in der Bibliothek des Ibero-Amerikanischen Instituts (IAI) in Berlin die Ausstellung „Quadrinhos! – Brasilianische Comics in Berlin“ statt – das Ergebnis einer rund achtmonatigen Recherche in den mehr als 1.300 brasilianischen Comic-Publikationen¹ im Bestand der Bibliothek des Instituts.

Für die Ausstellung wurden 55 Publikationen ausgewählt, die auf acht Vitrinen im Lesesaal des Instituts verteilt sind. Der überwiegende Teil der präsentierten Werke ist zeitgenössisch und stammt insbesondere aus der Zeit ab 2014. Zugleich wurden grundlegende Publikationen aufgenommen, um die historischen Entwicklungen und den Wandel zu veranschaulichen, den Comics in Brasilien im Laufe der vergangenen Jahrzehnte durchlaufen haben.

Das Anliegen war dabei weniger, einen allgemeinen Überblick über den brasilianischen Comic zu geben – ein Vorhaben, das angesichts der Vielfalt des brasilianischen Comicschaffens schwer umzusetzen wäre. Vielmehr möchte die Ausstellung den Blick dafür öffnen, was eine tausende Kilometer entfernt gepflegte Sammlung über dieses Schaffen, seine Entwicklung und Wege der Verbreitung, auszusagen vermag. Und vor allem soll sie den vertretenen Autor*innen, Regionen, Identitäten und Perspektiven des brasilianischen Comics Sichtbarkeit verleihen.

¹ Die Suche unter dem Stichwort „Comics“, zusammen mit dem Erscheinungsland „Brasilien“, im digitalen OPAC-System, dem Online-Katalog der IAI-Bibliothek, ergab 1.380 Treffer. Fast alle davon sind Comics, einige wenige sind Werke über Comics.

Die von den beiden Kurator*innen zusammengestellte Schau umfasst ebenso Werke von großen wie von kleinen Verlagen und Veröffentlichungen, die Kollektive und Autor*innen im Selbstverlag herausgebracht haben. Entstanden ist dabei ein facettenreiches und sehr lebendiges Zeugnis des brasilianischen Comics.

2. Warum eine Ausstellung über brasilianische Comics in Berlin?

Claytons Beziehung zu Comics begann schon, bevor er lesen lernte. „Ich bin mit der Gibiteca de Curitiba aufgewachsen, der ersten öffentlichen Comic-Bibliothek Brasiliens und, wie es heißt, der ganzen Welt“, erzählt Clayton. „Dort kam ich schon als Kind mit Titeln in Berührung, auf die ich sonst nie gestoßen wäre, wie zum Beispiel die Comics rund um die Zeitschrift *Pererê* aus den 1960er Jahren, Ausgaben von *Heavy Metal* aus USA, *Frigidaire* aus Italien, argentinische Punk-Fanzines, dazu etliches mehr, das mein Verständnis überstieg.²“

Dieser frühe Kontakt mit einer Comicbibliothek prägte den Lebensweg von Clayton, der aus Curitiba stammt und bildender Künstler, Illustrator und Comic-Autor wurde. Und obwohl er seit fast 20 Jahren außerhalb Brasiliens lebt, behält er beständig im Blick, was sich dort comicmäßig tut. Clayton: „Comics aus der Ferne zu verfolgen bedeutet auch, ständig festzustellen, wie viel einem entgeht. Ich bin jedes Jahr in Brasilien, unterhalte mich mit befreundeten Autoren, Verlegern und Buchhändlern, und bin dennoch während meiner Recherchen am IAI auf außergewöhnliche Werke von Künstlern gestoßen, von denen ich noch nie gehört hatte.“

Das sagt viel über die brasilianische Comicproduktion der letzten beiden Jahrzehnte aus, die gewachsen ist, sich diversifiziert und weiter verbreitet hat – und zwar in einer Weise, die es praktisch unmöglich macht, sie aus einem einzigen Blickwinkel zu beobachten. Das war der Grund, warum Clayton und Lea nach den ersten Besuchen in der Sammlung auf die Idee kamen, ihre dortigen Entdeckungen, Zweifel und ihre Begeisterung zu teilen.

Clayton weiß noch genau: „Nachdem ich meinen ersten Stapel Comics erhalten und fünf Stunden lang in die Lektüre vertieft war, wurde mir klar, dass es an interessantem Material nicht mangeln würde. Aber als ich an Powerpaola und Amadeo Gandolfo dachte – ich meine die Veranstaltung mit der kolumbianisch-ecuadorianischen Comiczeichnerin und dem argentinischen Literaturwissenschaftler zu lateinamerikanischen Comics und Zines Anfang 2024 im IAI –, war mir klar, dass ich jemanden brauchte, mit dem ich diese Begeisterung für Comics gemeinsam hatte. Und natürlich war Lea Hübner die ideale Person.“ Als eine der führenden Comic-Übersetzerinnen aus dem Portugiesischen und Spanischen ins Deutsche spricht Lea fließend Portugiesisch, kennt sich bestens mit lateinamerikanischen Comics aus und ist eine unerschöpfliche Gesprächspartnerin.

Lea wuchs mit Comics wie „*Little Nemo in Slumberland*“ von Winsor McCay auf, kam neben den „klassischen“ franko-belgischen Reihen auch bald mit feministischen Comicstrips von Franziska Becker und Claire Brétecher sowie den Schwulencomics von Ralf König und den Alben des Underground-Klamaukers Seyfried in Berührung. Sie lernte Portugiesisch in Rondônia – eine Geschichte, die es verdiente, von ihr selbst erzählt zu werden – und übersetzte brasilianische Autoren wie Marcelo D’Salete und Marcelo Quintanilha ins Deutsche sowie Sike, Powerpaola, Sol Díaz und

² Frei nach Laerte, „*Penas*“, in: „*Histórias repentinas*“ (Jacarandá/Devir, São Paulo 2002).

Sole Otero aus dem Spanischen, unter anderem für das Schweizer Comic-Magazin STRAPAZIN³. Die genannten Künstler*innen konnten dank ihres Einsatzes überhaupt auf dem deutschsprachigen Comicmarkt in Erscheinung treten⁴.

Clayton beschreibt, wie ihre Freundschaft begann: „2019, nachdem ich seit einem Jahr in Berlin lebte, fühlte ich mich in der lokalen Szene immer noch verloren. 2017 hatte ich meine Graphic Novel „Ma Vie de Loup“ in Frankreich veröffentlicht und versuchte zu verstehen, wie der deutsche Markt funktionierte. Ich ging in eine Buchhandlung, nahm mir ein Exemplar der deutschen Ausgabe von Angola Janga von Marcelo D’Saleta und suchte nach dem Namen der Übersetzerin. Es war Lea. Ich fand ihre Website, auf der ihre Adresse stand: Lea wohnte in derselben kleinen Straße wie ich, der Krüllsstraße, etwa fünfzig Meter entfernt. Seitdem haben wir oft zusammen Kaffee getrunken und uns ausführlich über Berlin, Comics, Literatur und Übersetzung unterhalten. Es war an der Zeit, etwas gemeinsam auf die Beine zu stellen.“



³ Lea übersetzte für das Schweizer Comic-Magazin STRAPAZIN brasilianische und argentinische Beiträge, etwa für Strapazin Nr. 138 zu Argentinien, mit einem Vorwort von Amadeo Gandolfo, und sie ist Gastredakteurin von Strapazin Nr. 165, in dem auch Künstler*innen aus Brasilien, Chile, Argentinien und Portugal vertreten sind.

⁴ Lea Hübner und Augusto Paim: "Quadrinhos brasileiros no exterior: os desafios de publicação de traduções de graphic novels brasileiras no mercado editorial de língua alemã". In: Hanna, Kátia und Dennys Silva Reis (Hg.) "A tradução de Quadrinhos no Brasil. Princípios, práticas e perspectivas". Lexikos, São Paulo 2020.

3. Eine Ausstellung, die mit einer anderen Ausstellung begann

Die Inspiration für das Projekt entstand, nachdem die Kurator*innen die bereits erwähnte Präsentation einer Ausstellung besucht hatten, die im Februar 2024 am IAI stattfand, kuratiert von der kolumbianisch-ecuadorianischen Zeichnerin Powerpaola und dem argentinischen Wissenschaftler Amadeo Gandolfo⁵.

Während der Monate, die Powerpaola für eine Gastprofessur an der Freien Universität in Berlin war, tat sie sich mit dem ebenfalls zu der Zeit in Berlin lebenden Gandolfo zusammen, um die Bestände an Comics und Fanzines des Ibero-Amerikanischen Instituts zu erkunden und ihre Funde in einer Ausstellung zu präsentieren. Begleitend gab es ein Gespräch über die Werke, die ihnen begegnet waren⁶.

Bei der Veranstaltung war Lea zugegen, Clayton sah sie sich nachträglich auf dem YouTube-Kanal des IAI an. „Warum nicht etwas Ähnliches für brasilianische Comics machen?“, war ihr Gedanke. Die Idee schien einfach. Sie hatten jedoch keine Vorstellung von der Dimension unseres Vorhabens: Eine Schnellsuche im Katalog ergab rund 1.380 Titel mit Bezug zu brasilianischen Comics.

4. Schachteln öffnen

Die Bibliothek des IAI funktioniert per Magazinbestellung: Man fordert die Titel über den Online-Katalog an, weiß aber nie genau, was einen erwartet, wenn der Stapel an der Ausleihtheke bereitgestellt wird. Das Gefühl, das sich während der Recherche in der Bibliothek immer wieder einstellte, war ein bisschen wie an Weihnachten Geschenke auspacken. Ein Titel von jemandem Bekannten kam zusammen mit einem im Selbstverlag herausgebrachten Fanzine von jemandem aus einem entlegenen Ort irgendwo im Landesinneren⁷. Manche Publikationen warfen die Frage auf: „Wie ist das wohl hier gelandet?“

In der Sammlung befinden sich Fanzines und Bücher, deren Auflage wahrscheinlich sehr gering war. Man kann sich bei einigen ausmalen, welche Wege sie wohl hierher brachten: über mit dem Institut verbundene Menschen, die reisen und forschen, Comic-Festivals besuchen oder über die zahlreichen Messen für unabhängige Publikationen, die es seit etwa 15 Jahren im ganzen Land vermehrt gab. Die Entstehung dieser Publikationen, ihre genaue Herkunft, diese spannenden Fragen bestehen weiterhin und könnten Thema für künftige Untersuchungen sein, doch unser Fokus blieb auf den im Bestand befindlichen Publikationen, ihren Autor*innen und Inhalten.

⁵ Ausstellung „Yo siempre estoy lejos. Fanzines y cómics latinoamericanos atravesando fronteras“ („Ich bin immer weit weg. Lateinamerikanische Fanzines und Comics überqueren Grenzen“), organisiert von Charlotta Andersson, María Manrique Gil, Dorothea Köhler und Luisa Röhrig.

⁶ Stiftung Preußischer Kulturbesitz: „Vom Zufall in die Vitrine. Die Comic-Künstlerin Powerpaola entdeckt die Fanzines-Sammlung des IAI“, SPKmagazin, 26.03.2024, <https://www.spkmagazin.de/2024/vom-zufall-in-die-vitrine.html> (Zugriff: 08.09.2026).

⁷ Bezieht sich auf das Fanzine „Artista no Meio do Mato“, von Jorge Gularte, in der Vitrine „Experimentell: Ungewöhnliche Formate“

Bei den Treffen der Kurator*innen in der Bibliothek, bei denen nicht einfach nur das ausgewählt wurde, was ihren eigenen jeweiligen Vorlieben am meisten entsprach, traten die Interessen und Erfahrungen aus ihren unterschiedlichen Blickwinkeln sofort in einen Dialog.



Clayton ist als Künstler in diesem Milieu zu Hause und brachte als Brasilianer seine Vertrautheit mit dem soziokulturellen Kontext der Publikationen sowie seine tiefe Kenntnis der Geschichte der Comics in seinem Land mit ein. Lea trug als deutsche Übersetzerin, die lateinamerikanische Comics – mit besonderem Interesse an nicht cis-männlichen Künstler*innen – mit beruflicher Intention verfolgt, den chirurgischen Blick und die internationalistische Sichtweise einer Person bei, die seit über zwanzig Jahren in der Vermittlung zwischen zwei sehr unterschiedlichen soziokulturellen Kontexten arbeitet: dem lateinamerikanischen und dem deutschen.

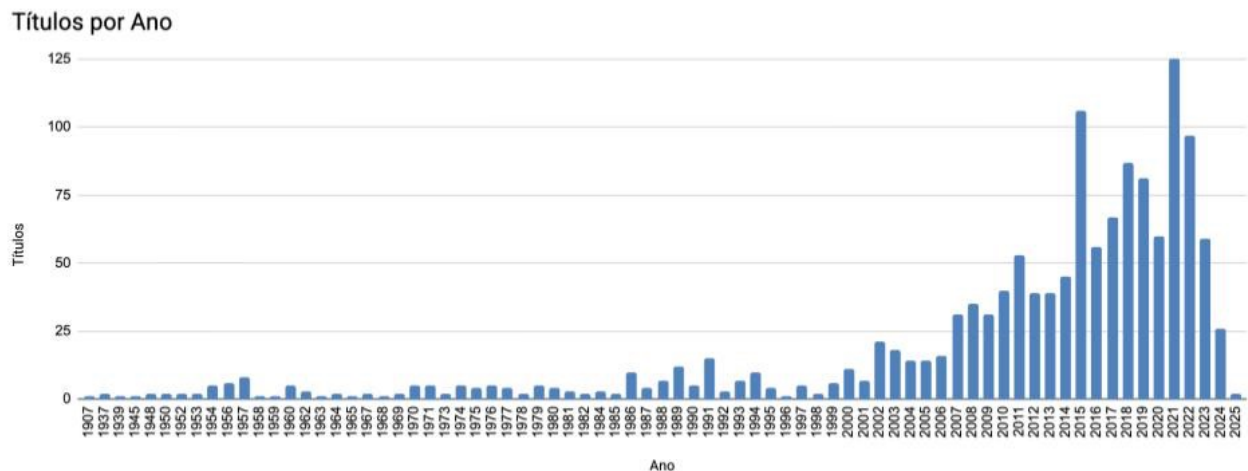
Bei der Auswahl waren sich die beiden nicht immer einig. Die Faszination für diese Publikationen zu teilen, bedeutete nicht, auch gleicher Meinung zu sein, sondern vielmehr, eine eigene Sichtweise zu vertreten, den anderen auf etwas aufmerksam zu machen, das ihm vielleicht entgangen war, und gemeinsam nach und nach anhand dessen, was die Sammlung zu bieten hatte, eine mögliche Darstellung des brasilianischen Comicschaffens zu entwerfen.

5. Versuch des Organisierens eines unkontrollierbaren Organismus

Ein erster Versuch, die Comics in Kategorien zu ordnen, stieß schnell an seine Grenzen. Die Werke überschneiden sich hinsichtlich Genres, Themen, Formaten und der Kontexte ihrer Herstellung. Ein Buch kann historische Fiktion und gleichzeitig unabhängig veröffentlicht sein; ein Kindercomic kann indigene Fragen verhandeln; ein autobiografisches Werk kann sowohl feministisch und

queer als auch eine urbane Erzählung sein. Daher zogen sie eine chronologische Einteilung wurde in Betracht.

Die brasilianische Comic-Sammlung des IAI besteht zum größten Teil aus Veröffentlichungen aus der Zeit nach 2007, mit deutlichem Peak in den 2010-er Jahren (wie in der untenstehenden Grafik "Título por Ano" (Titel pro Jahr) ersichtlich).



Wichtig: Es handelt sich nicht um eine Grafik zur Zahl der brasilianischen Veröffentlichungen, sondern um die Sammlung des IAI. Dennoch möchte man meinen, der Anstieg könnte mit Veränderungen, die der brasilianische Comicmarkt erlebt hat, in Verbindung stehen: Zunahme von unabhängigen Veröffentlichungen und Veröffentlichungen im Selbstverlag, Direktvertrieb, soziale Netzwerke und das Aufkommen digitaler Crowdfunding-Plattformen⁸. Ein Beispiel ist "Confinada" von Leandro Assis und Triscila Oliveira: Der Comic begann während der Pandemie auf Instagram zu zirkulieren und erhielt später eine gedruckte Ausgabe⁹. „Doch diese Beobachtungen, die wir während der Sichtung des Materials machten, bleiben Hypothesen, die wir hier nicht zu einer Analyse des brasilianischen Verlagsmarktes machen wollen“, stellt Clayton klar.

Auch eine Einteilung nach Landesregionen wurde für die 55 ausgewählten Werke, die aus 13 der 27 Bundesstaaten Brasiliens stammen (und die Angabe „diverse Autor*innen“ deutet auf weitere,

⁸ Die wichtigste brasilianische Crowdfundingplattform Catarse wurde 2011 ins Leben gerufen und im selben Jahr war es ausgerechnet der Titel „Achados e Perdidos“, der als erster Comic über die Plattform finanziert werden konnte und mit 520 Unterstützer*innen ca. R\$30.000 zusammenbrachte.

⁹ WIKIPEDIA. Confinada: „Die Kampagne brach den Rekord der Plattform hinsichtlich der Anzahl der Unterstützer: 7.859 Personen, bei einem Gesamterlös von 611.445,00 R\$ (fast das Neunfache des ursprünglichen Ziels von 69.000 R\$)“ . übersetzt aus dem brasilianischen Portugiesisch mit DeepL; Wikipedia, die freie Enzyklopädie. Zugriff: 22.08.2026.

nicht genannte, hin), zogen die beiden in Erwägung, doch da die große Mehrheit der Veröffentlichungen aus den größten Ballungszentren des Landes stammt, wäre dies auch wenig repräsentativ. Also entschieden sie sich für eine sowohl konzeptuelle wie auch praktische Methode der Unterteilung: 8 Gruppen, verteilt auf die 8 zur Verfügung stehenden Vitrinen¹⁰. Die Absicht war nicht, strikte allgemeine Unterteilungen zu treffen, sondern Anhaltspunkte auf den Weg durch die Ausstellung mitzugeben – Bezugnahmen und mögliche Lesarten für die ausgestellten Werke.

Gruppe 1: Grundlagen des brasilianischen Comics

Vor der Betrachtung der neueren Entwicklungen des brasilianischen Comics schien es sinnvoll, einige Bezugspunkte zu integrieren.

Ältere brasilianische Comics sind in der Sammlung des IAI im Vergleich zur Anzahl der Veröffentlichungen ab 2010 in geringerer Zahl vorhanden. Dennoch sind in der Sammlung Titel vorhanden, die für das Verständnis von Brasiliens Comic-Tradition grundlegend sind.

Die Kurator*innen stießen auf Ausgaben von "O Tico Tico"¹¹ – eine Kinderzeitschrift, die von 1905 bis in die 1970er Jahre erschien –; und sie fanden die Zeitschrift "Pererê", um die der brasilianischen Folklore entstammende einbeinige Titelfigur, 1965 von Ziraldo gegründet; etliche Nummern des Heftes "Fradim, Para Maiores de 12 Anos" von Henfil und andere Zeitschriften vom Boom des grafischen Humors in den 1980-er und 1990-er Jahren. Bei Henfil waren Humor und politischer Kommentar nicht zu trennen; Fradim setzte sich während der Militärdiktatur mit gesellschaftlichen und politischen Tabus auseinander und enthielt in bestimmten Ausgaben auch die „Briefe eines Unterentwickelten“ ("Cartas de um Subdesenvolvido"): Briefe, die Henfil während seines Aufenthalts in den Vereinigten Staaten an seinen Bruder in Brasilien schrieb.

Weitere wichtige Namen sind Angeli, Glauco und Laerte, die mit Chiclete com Banana, Geraldão und Piratas do Tietê für eine Generation stehen, die in ihren Comics mit enormer Reichweite im Brasilien der Nach-Diktatur-Zeit neue, viel freiere Themen und Ästhetiken auslebten. Laertes Werk bildet eine einzigartige Brücke zwischen den Generationen – es nimmt politischen Wandel, formale Änderungen in ihrem künstlerischen Schaffen, ihr Leben selbst als öffentliche Person und ihre eigene Transition auf. In der Ausstellung wurden "Piratas do Tietê" und "Manual do Minotau-ro" nebeneinander gelegt, so dass man zwei ganz unterschiedliche Schaffensphasen von Laerte sehen kann.

Es wäre noch eine Publikation zu erwähnen, die aus Platzgründen nicht mit in der Vitrine gezeigt werden konnte, im IAI aber erhältlich ist: "Níquel Náusea" von Fernando Gonsales.

¹⁰ Neben den 55 in den Vitrinen ausgestellten Titeln wurden noch einige Dutzend weitere Titel katalogisiert und fotografiert, die zwar nicht in den Vitrinen, aber an einem Tablet in der Ausstellung zu sehen sind, einige weitere mehr in der digitalen Bilderschau bei der Veranstaltung am 24. September.

¹¹ Kurios: Micky Maus hatte ihren ersten Auftritt in Brasilien 1930 auf den Seiten von "O Tico Tico" und hieß dort damals Ratinho Curioso (die neugierige Maus).

Nicht zu vergessen: die allgegenwärtige "Turma da Mônica", die seit 1959 bis heute erscheint und für die meisten brasilianischen Kinder ein Synonym für „Comic“ ist.



- "Turma da Mônica", Maurício de Souza (SP), Panini, São Paulo 2014. [Z / 26107]
- "Todo o Pererê", Volume 1, Ziraldo (SP), Salamandra, São Paulo 2002. [B 17 / 3861]
- "Fradim: para maiores de 16 anos", Henfil (RJ), Codecri (RJ), 1971. [Z / 26238]
- "Geraldão 90", Glauco (SP), Circo Editorial, São Paulo, 1993. [Z / 32201]
- "Piratas do Tietê e outras Barbáries", Laerte (SP), Ensaio, São Paulo, 1994. [B 96 / 42]
- "Transubstanciação", Lourenço Mutarelli (SP), Dealer, São Paulo 1991. [B 24 / 36]
- "Pererê nº 5", Ziraldo (RJ), O Cruzeiro, Rio de Janeiro 1961. [Z / 33117]
- "Almanaque Tico-Tico", vários autores, O Malho, Rio de Janeiro 1949. [Z / 33128]
- "Antologia Chiclete com Banana", Angeli (SP), Devir, São Paulo 2007. [B 17 / 490 : 1-5]
- "Manual do Minotauro", Laerte (SP), Quadrinhos na Cia., São Paulo 2021. [B 23 / 3227]

Gruppe 2: Brasilien ist urban. Die Stadt als Protagonistin

Diese Überschrift rührt daher, dass Brasilien zwar im Ausland für seine weitläufigen Naturlandschaften bekannt ist (die nonstop durch Rohstoffabbau bedroht und zerstört werden), die große Mehrheit der Bevölkerung jedoch in Städten lebt. Laut der Volkszählung von 2022 leben 87% der Brasilianer*innen in städtischen Zentren, vor allem in den 27 Hauptstädten der Bundesstaaten und den großen und mittelgroßen Städten des Landes. Dies spiegelt sich sehr deutlich in der Sammlung des IAI wider. In dieser Gruppe ist die Stadt mehr als Kulisse: Sie bestimmt Ungleichheiten, Schräglagen, soziale Bindungen, Konflikte und Identitäten.

“Morro da Favela” von André Diniz zeigt die Stadt Rio de Janeiro nach den Erinnerungen des Fotografen Maurício Hora. In dem dokumentarischen Comic “Existe Outro Caminho – a primeira geração do rap nacional” von Douglas Lopes und Max Koubik, ist São Paulo der Raum, in dem eine Musikkultur ihren Ausdruck findet. Der Band in Quadratformat “Conversas em Porto Alegre” von Pablito Aguiar bringt Interviews des Autors mit Bewohnern der Hauptstadt von Rio Grande do Sul.

Unter den fiktionalen Werken in dieser Auswahl, die sich an ziemlich reale urbane Dramen anlehnen, wie etwa “Estopim” und “Cara Coroa” – auch ein Titel, der es aus Platzgründen nicht physisch in die Ausstellung geschafft hat –, stehen Bewohner*innen der Peripherie im Zentrum der Handlung.

Teil der Auswahl ist auch die Anthologie “Braba”, die 2024 zeitgleich auch auf Englisch erschien (in den USA, bei Fantagraphics). Nicht zu vergessen “Encruzilhada” von Marcelo D'Saete, der sich ursprünglich urbanen Geschichten widmete (mehr von ihm in Gruppe 6), das in Rio angesiedelte preisgekrönte Mutter-Tochter-Drama “Escuta, formosa Márcia” (Marcello Quintanilha) und die farbstarke Kurzgeschichte “Não Identificado” von Bennê Oliveira über den Einbruch von etwas Mysteriösem in die großstädtische Alltagsnormalität.

- “Estopim”, Diox (SP), Veneta, São Paulo 2023. [B 24 / 2380]
- “Braba”, vários autores, Mino, São Paulo, 2024. [B 24 / 3761]
- “Existe Outro Caminho – a primeira geração do rap nacional”, Douglas Lopes, Max Koubik (PR), “Selbstverlag, 2019. [A 20 / 8005]
- “Conversas em Porto Alegre”, Pablito Aguiar (RS), Arquipelago, Porto Alegre 2024. [A 25 / 1151]
- “Não Identificado”, Bennê Oliveira (PE), Selbstverlag, Recife 2022. [A 24 / 157]
- “Morro da Favela”, André Diniz (RJ), Barba Negra, São Paulo 2011. [A 13 / 4031]
- “Encruzilhada”, Marcelo D'Saete (SP), Leya, Rio de Janeiro/São Paulo 2011. [A 12 / 14776]
- “Escuta, formosa Márcia”, Marcello Quintanilha (RJ), Veneta, São Paulo 2021. [B 22 / 142]
- “Cara Coroa”, de Felipe Castilho, Marília Marz e Tainan Rocha, Arte e Letra (PR), em 2023. [A 25 / 8086]



Gruppe 3: Mit voller Wucht angekommen: feministische und queere Erzählungen

„Chegar chegando“ bedeutet, ohne Wenn und Aber einen Raum einnehmen. Und genau das in den letzten Jahrzehnten im brasilianischen Comic deutlich sichtbar passiert: Die Zunahme der Präsenz von Frauen und Personen aus der LGBTQ-Community als Autor*innen und Protagonist*innen.

Lea und Clayton gehören beide einer Generation an, die selbst erlebt hat, wie über lange Zeit das Medium Comic sehr männlich dominiert war, was sich auch in der Darstellung weiblicher Figuren und in den Themen der Erzählungen widerspiegelte. Vor allem ab den 2010er Jahren hat sich diese Situation grundlegend gewandelt. Neue Autor*innen haben nicht nur die bestehenden Räume geentert, sondern auch ihre eigenen Kollektive, Publikationen, Events und Zirkel geschaffen.



In der Sammlung des IAI fanden sich: „Zine das Zinas edição Tranza“ mit erotischen und sexuell emanzipatorischen Themen; „Mina de HQ“, die sich zur umfassendsten und ambitioniertesten brasilianischen Comiczeitschrift entwickelt hat¹². Die zusammengestellte kleine Auswahl von sieben Titeln geht von Fiktion über Geschichten sexuellen Erwachsens, wie zum Beispiel in „Arlindo“ bis zu autobiografischen und biografischen Erzählungen, selbst eine mit männlicher Beteiligung entstandene: „Shamisen – Canções do Mundo flutuante“, die dem Leben und Wirken der blinden japanischen Musikerin Haru Kobayashi (1900-2005) ein Denkmal setzt.

¹² 2025 erschien das 190 Seiten starke Buch „10 anos Mina de HQ – Quadrinhos, diversidade e insurgência“, das vom IAI noch anzuschaffen wäre)

Besonders hervorzuheben sind die aufgrund seiner kuriosen Machart als vorne Kleinformatiges und hinten kleinstformatiges Doppelheft auffallenden autofiktionalen feministischen Kurzstrips "Histórias Tristes e Piadas Ruins" von Laura Athayde und der "Titelo Normal" von Helena Cunha. Die Geschichte ist urkomisch, klug aufgebaut und beeindruckt durch ihre Originalität: „Clarinha hat es satt, auf die von der Kirche so oft versprochene Heilung von Homosexualität zu warten, und versucht, einen Pakt mit dem Teufel zu schließen, um nicht mehr lesbisch zu sein“, so die Autorin auf der Crowdfunding-Plattform.

- "Zine das Zinas edição Tranza", Coletivo Zinas (MG), Selbstverlag, 2015. [A 16 / 13953]
- "Normal, Helena Cunha" (RJ), Selbstverlag, Rio de Janeiro 2023. [A 24 / 14210]
- "Arlindo, Ilustralu" (RN), Cia. das Letras, São Paulo 2021. [B 23 / 1671]
- "Mina de HQ", Gabriela Borges (org.), diverse Aut, Selbstverlag, 2021–2023. [Z 38875]
- "Em ti Me Vejo", Regiane Braz, Marília Marz (SP), Conrad, São Paulo 2023. [A 25 / 10630]
- "Shamisen: Canções do Mundo Flutuante", Guilherme Petreca, Tiago Minamisawa (SP), Pipoca e Nanquim, São Paulo 2021. [A 23 / 26111]
- "Histórias Tristes e Piadas Ruins", Laura Athayde (AM), Selbstverlag, 2018. [A 24 / 7532]

Gruppe 4: Die Geschichte Brasiliens neu erzählt

Geschichte hat immer damit zu tun, wer sie erzählt.

In dieser Gruppe sind Publikationen zusammengestellt, die aus Perspektiven auf Ereignisse, Akteur*innen und Traditionen der Geschichtsschreibung blicken, die sich von den üblicherweise in der offiziellen Erzählung dominierenden Sichtweisen unterscheiden.



Manche sind rein historische Werke wie "A alma que caiu do corpo" von Comiczeichner André Toral, der studierter Anthropologe ist. Manche verwandeln Epochen und bestimmte Traditionen in Fiktion, wie "A Guerra do Reino Divino" von Jô Oliveira, ursprünglich 1988 veröffentlicht und als erster brasilianischer Comicroman bezeichnet.

"A Moça que Namorou com o Bode" von Klévisson Viana und Ari Evaldo Lima nähert das Medium Comic der Tradition der "Literatura de Cordel". Das didaktische Werk "A Independência do Brasil em Quadrinhos" von Fábio Paiva, Ernani Ribeiro und Bárbara Machado, verschiebt den Blick auf den historischen Moment der Unabhängigkeit des Landes nach Pernambuco in Nordostbrasilien und relativiert damit die meistens aus der Sicht Südostbrasilien gebrachte Darstellung dieses historischen Moments.

Dabei geht es nicht um das Ersetzen der einen Geschichtserzählung durch eine andere. Comics tragen bei zu der Auseinandersetzung um das, was ein Land als erinnerungswürdig erachtet.

- "A Batalha, Fernanda Verissimo", Eloar Guazzelli (RS), Quadrinhos na Cia, São Paulo 2022. [B 23 / 3220]
- "A Guerra do Reino Divino", Jô Oliveira (PE), Hedra, São Paulo 2001. [B 18 / 1953]
- "A alma que caiu do corpo", André Toral (SP), Veneta, São Paulo 2020. [A 24 / 6250]
- "Hans Staden", Jô Oliveira (PE), Conrad, São Paulo 2005. [B 07 / 3248]
- "A Moça que namorou com o Bode", Klévisson Viana, Ari Evaldo Lima et al. (CE/PE/SP), Tupynankim / Coqueiro, Fortaleza 2003. [B 18 / 1757]
- "A Independência do Brasil em Quadrinhos", Fábio Paiva, Ernani Ribeiro, Bárbara Machado (PE), Editora UFPE, Recife 2022. [B 24 / 2378]
- "Carniça e a Blindagem Mística", Shiko (PB), Selbstverlag, 2020. [B 23 / 2226]
- "Angola Janga – uma história de Palmares", Marcelo D'Salete (SP), Veneta, São Paulo 2017. [A 19 / 3033]

Gruppe 5: *Poranduba*¹³: Sichtbarkeit indigener Kulturen

Lange Zeit erschienen indigene Figuren fast ausschließlich in Geschichten von nicht-indigenen Autor*innen. Das Heranwachsen einer neuen Generation von Schriftsteller*innen, Künstler*innen und Kommunikator*innen, die indigenen Communities angehören, ändert das allmählich. Das Internet, soziale Netzwerke und neue Möglichkeiten der Produktion und Zirkulation für kulturelle Artikulation waren wichtig für die zunehmende Reichweite und Sichtbarkeit.

2026 erschien "Territórios Compartilhados", herausgegeben von Eá Borum Krenak – eine Comic-Anthologie von indigenen Autor*innen. Der Titel wurde dem IAI zur Anschaffung empfohlen, doch er kam nicht rechtzeitig an, um in die Ausstellung aufgenommen werden zu können.

¹³ Poranduba: In Tupi ist pora'nduwa ein Wort, das sich aus poro (Leute) und endu (hören, fühlen, wahrnehmen) zusammensetzt. Es bedeutet Geschichte, Nachricht, Frage oder mündliche Übermittlung und wird mit Wissen durch Worte assoziiert. Bei den indigenen Völkern Brasiliens bezeichnet der Begriff die mündliche Weitergabe von Wissen – Erinnerungen, Herkunft, Erfahrungen, Arten und Weisen, die Welt zu verstehen – von einer Generation zur nächsten.

Die in dieser Gruppe zusammengestellten Publikationen stammen größtenteils aus dem Norden Brasiliens, insbesondere aus Manaus und Belém. Das bedeutet jedoch nicht, dass es sich bei allen um Werke indigener Autor*innen handelt.

Die Publikationen dieser Gruppe enthalten Geschichten, denen es aufgrund der geografischen und kulturellen Nähe zu indigenen Territorien und Kulturen sowie zu den Themen der Amazonasregion gelingt, indigene Gemeinschaften weniger distanziert und stereotyp darzustellen als es bislang in brasilianischen Druckerzeugnissen der Fall war.

Es wird deutlich, dass es zwischen Autor*innen, Künstlerzusammenschlüssen, – Initiativen in Manaus und in Belém – spannende Verbindungen gibt, mit oder ohne Mitwirkung regionaler Kulturinstitutionen¹⁴.



Besonders hervorzuheben ist "Onde habita o medo von Tai und Nil" – eine Abenteuergeschichte, die auf Traditionen der Amazonasregion basiert. Die Erzählung geht auf Themen wie Herkunft, Heranwachsen und religiöse Intoleranz ein und ist dabei unterhaltsam, originell und hochaktuell. Tai ist eine der Autorinnen, die in der erwähnten Anthologie "Territórios Compartilhados" vertreten sind.

Es ist zu hoffen, dass in den nächsten Jahren Archive wie das IAI verstärkt Comics erwerben, die von indigenen Autor*innen stammen, was – wie man in der Literatur und im Journalismus beobachten kann – grundlegend wichtig ist, um verschiedene Perspektiven darauf kennenlernen zu

¹⁴ Beispiele dafür sind das Kollektiv "Má Tinta", gegründet 2018, das aus 36 in Manaus lebenden Zeichnerinnen besteht und die 2020 entstandene Initiative "Norte em Quadrinhos" zur Kartierung und Verbreitung von Autor*innen, Werken und Erzählungen der Amazonasregion.

können, wie unser Verhältnis zu Erde, Natur, Gemeinschaft und dem, was wir Entwicklung nennen, aussehen könnte.

- "Xamã", Eberton Ferreira (RJ), Estúdio Ton, Rio de Janeiro 2022. [Z42425]
- "Ajuri Comics", diverse Aut., Selbstverlag, Manaus 2018. [Z40659]
- "Jungle Comics", diverse Aut., C4 Studio, Manaus 2020. [Z40662]
- "Onde habita o medo", Tai, Nil (PA), Selbstverlag,, Belém 2024. [A 24 / 14164]
- "Ajuricaba", Ademar Vieira, Jucylande Júnior (AM), Black Eye Estúdio, Manaus. [B 22 / 383]

Gruppe 6: Afro-brasilianische Protagonist*innen



Dass Schwarze Stimmen im brasilianischen Kulturgesehen immer stärker präsent sind, ist das Ergebnis eines langen Kampfes um Zugang, Anerkennung und Raum in Institutionen, die sie historisch ausschlossen, wie beispielsweise Universitäten, Institutionen der Künste und auch der Buchmarkt. Im Bereich der Comics hat dieser Wandel nicht nur neuen Autor*innen und Leser*innen Raum gegeben, sondern vor allem Erzählformen, in denen afro-brasilianisches Erleben und Empfinden im Mittelpunkt der Handlung steht.

"Contos dos Orixás" von Hugo Canuto ist wohl ein Beispiel für etwas, das wahrscheinlich in der Vitrine in der Ausstellung von den meisten gleich erkannt wird. Inspiriert von afrikanischen Erzählungen und religiösen Grundthemen erschafft der Comic ein Universum der Gottheiten, Helden und Mythologien, das eine unglaubliche visuelle Kraft hat.

Auch der Afrofuturismus ist in der Auswahl vertreten, etwa in Publikationen wie "Almanaque Kitembo", einer Zeitschrift, die verschiedene Autor*innen aus dem ganzen Land versammelt, und in



Ebó 2.222 von Alex Mir und Daiandreson – darin werden afro-brasilianische Referenzen in Science-Fiction- oder Fantasygeschichten eingewoben.

“Indivisível – uma história de Liberdade” von Marília Marz entstand als Abschlussarbeit ihres Architekturstudiums an der Escola da Cidade in São Paulo und thematisiert das Miteinander afro-brasilianischer und die ostasiatischer Communities im Stadtteil Liberdade (in São Paulo), mit der schon im Titel enthaltenen Betonung darauf, sich nicht gegeneinander ausspielen zu lassen.

Und natürlich dürfen die Werke von Marcelo D'Salete nicht fehlen. Mit Werken wie “Cumbe”, “Angola Janga” und “Mukanda Tiodora” machte er seine Forschung auf den Gebieten Geschichte, Literatur und afro-brasilianischen Kulturen zum Kern von visuell und erzählerisch packenden Erzählungen, für die er internationale Anerkennung erhielt.

- “Contos dos Orixás”, Hugo Canuto (BA), Ori, Salvador da Bahia 2022. [B 24 / 3215]
- “Indivisível – uma história de Liberdade”, Marília Marz (SP), Conrad, São Paulo 2022. [B 23 / 2225]
- “Ebó 2.222”, Alex Mir, Daiandreson (PB), Ultimato do Bacon, Curitiba 2022. [B 23 / 1680]
- “Mukanda Tiodora”, Marcelo D'Salete (SP), Veneta, São Paulo 2022. [A 24 / 14224]
- “Almanaque Kitembo”, diverse Aut., Selbstverlag, Editora Kitembo, São Paulo 2022. [Z / 39960]
- “Cumbe”, Marcelo D'Salete (SP), Veneta, São Paulo 2018. [A 18 / 16788]

Gruppe 7: Underground: in den Eingeweiden des Landes

Die sogenannten Underground-Comics nehmen in dieser Sammlung einen besonderen Platz ein, ebenso, wie auch im sich wandelnden, sogenannten Underground-Milieu selbst. Und auf jeden Fall dürfen sie in keiner seriösen Comic-Sammlung fehlen.

Fanzines, verrückte Comics voller zügelloser Freiheit, Zeitschriften in Kleinauflagen, selbstveröffentlichte Werke völlig unabhängiger Autoren sind Objekte, deren Weg in die Bibliothek schwer nachzuvollziehen ist. Doch gerade die scheinbare Randständigkeit ist Teil ihrer Bedeutung. Der Comic als künstlerische Ausdrucksform war schon immer ein fruchtbares Feld, auf dem Künstler experimentieren können, ohne den Anforderungen irgendeines Verlagsmarktes gerecht werden zu müssen. Vom aktuellen Zine "Encrenca", das von einer aktiven Gruppe von Comiczeichnern aus Curitiba herausgegeben wird, über "Agropunk" von Ulisses Garcez – ein actionreiches Abenteuer mit alten Punks und Neonazis in einer Stadt im Hinterland von São Paulo – bis hin zum völlig entgrenzten Fäkalschocker "Chuva de Merda" von Luiz Berger.

Die Auswahl umfasst zudem Gesammelte Werke: Velta, eine Neuauflage der Serie um die Superheldin Velta aus der Feder des Comiczeichners Emir Ribeiro. Die 1973 geschaffene und ursprünglich in Zeitungen des Bundesstaates Paraíba veröffentlichte Serie feierte kürzlich ihr 50-jähriges Bestehen als ununterbrochen – größtenteils unabhängig – erscheinende Veröffentlichung.

- "Encrenca", diverse Aut., Selbstverlag, 2023. [B 24 / 2165]
- "Agropunk", Ulisses Garcez (SP), Veneta, São Paulo 2022. [A 24 / 16525]
- "Chuva de Merda", Luiz Berger (SP), Gordo Seboso/Ugra Press, São Paulo 2015. [A 18 / 13534]
- "Menina Infinito: Depois das Horas", Fábio Lyra (SP), Pé de Cabra (PR), 2020. [B 24 / 2378]
- "Escape HQ", diverse Aut., Selbstverlag, São Paulo 2015. [Z 38905]
- "Punks e derivados no Brasil", Max Vadalá (RJ), V&L Fanzine Edições, Rio de Janeiro 2024. [A / 25 10643]
- "Coleção de obras completas: Velta", Emir Ribeiro (PB), Selbstverlag, João Pessoa 2019. [A 24 / 21706]

Gruppe 8: Experimentell: ungewöhnliche Formate

Zwar hat fast jeder Comic etwas Experimentelles an sich, doch diese Auswahl zeigt Werke, die diese Freiheit zum Gegenstand selbst machen. In dieser letzten Gruppe sind Erzeugnisse vereint, die unseren Vorstellungen von Buch, Seite, Erzählung oder sequenzieller Zeichnung eine Absage erteilen.

"Efeito manada" und "Fachadas" von Rafael Sica beweisen, dass ästhetische Strenge zu erstaunlich poetischen Ergebnissen führen kann. "Artista no meio do mato" von Jorge Gularte, eine scheinbar schlichte Fotokopie auf losen Blättern, entpuppt sich als starke und bewegende Kritik an der heutigen technokratischen Gesellschaft. "Damasco" von Alexandre S. Lourenço, erschienen als Buch in den Farben Schwarz und fluoreszierendem Pantone-Orange, ist ein Beispiel für eine Erzählung, die sich visuell von kommerzielleren Ausdrucksformen abhebt und dennoch ihr Publikum in den großen Buchhandlungen findet. "São Paulo Infinita" von Juliana Russo ist eine Art narratives Skizzenbuch, das die Leser*innen auf eine sehr persönliche Reise mitnimmt, auf der die Autorin sie durch die größte Stadt des Landes begleitet.

Wer bei dieser kleinen Feier des alternativen Comics nicht fehlen darf, ist der aus Rio Grande do Sul stammende Fábio Zimbres, eine echte Ikone des experimentellen Comics in Brasilien. Aus seiner langen Liste von Veröffentlichungen, zu denen Zines, Bücher, Künstlerbücher und andere Formen von Artefakten gehören, finden sich in der Bibliothek der kleinformative Comic "Eu Fiz

uma História em Quadrinhos", Teil der umfangreichen Reihe "Ugrito", herausgegeben von Ugra Press, dem Verlagszweig des kleinen, sympathischen Ladens UGRA in São Paulo.

Die Gruppe von experimentellen Comics erinnert daran, dass Comics nicht einfach ein weiteres Genre am Buchmarkt sind, sondern eine Sprache darstellen, die alle nur erdenklichen Formen haben kann.



- "Efeito manada", Rafael Sica (RS), Selbstverlag, 2013. [A 16 / 3072]
- "Artista no meio do mato", Jorge Gularte (RS), Selbstverlag, 2023. [A 24 / 20228]
- "São Paulo Infinita", Juliana Russo (SP), Gustavo Gili, São Paulo 2015. [A 25 / 3362]
- "Fachadas", Sica, Rafael (RS), Lote 42, São Paulo 2023. [A 25 / 3352]
- "Damasco", Alexandre S. Lourenço, Lielson Zeni (RS), Brasa, Porto Alegre 2023. [B 25 / 845]
- "Eu Fiz uma História em Quadrinhos", Fábio Zimbres (RS), Ugra Press, São Paulo 2020. [A 23 / 19849]

6. Eine Sammlung, die unvollständig bleibt

Wie bereits erwähnt, besteht der größte Teil der brasilianischen Sammlung des IAI aus neueren Veröffentlichungen, wobei ab den 2010er Jahren ein starker Zuwachs zu verzeichnen war, der in den Jahren 2015 und 2020 seinen (vorläufigen) Höhepunkt erreichte. Dieser Zeitraum fällt mit wichtigen Veränderungen auf dem Verlagsmarkt zusammen, darunter die zunehmende Verbreitung von Graphic Novels, sozialen Netzwerken und Crowdfunding-Plattformen. Diese Mechanismen ermöglichten es, dass Projekte, die bei einem traditionellen Verlag vielleicht nie eine Chance gehabt hätten, schließlich doch gedruckt wurden.

Es ist eine Sammlung, die eine Epoche widerspiegelt, in der viele Werkzeuge und Orte für eine Popularisierung des Comic-Schaffens entstanden sind – sei es aus Spaß, eigenem Antrieb oder aus Notwendigkeit. Darin wurden auch Räume für Themen und Perspektiven eröffnet, denen lange Zeit institutionell nur wenig Geltung eingeräumt wurde: feministische Themen, struktureller Rassismus, religiöse Intoleranz, sexuelle Vielfalt, Erzählungen von schwarzen, indigenen und aus den Randgebieten stammenden Autor*innen sowie unzählige andere Fragen, die in irgendeiner Weise Teil des Alltags der brasilianischen Gesellschaft sind. Wenn man diese jüngste Produktion betrachtet, die keinerlei Ermüdungserscheinungen zeigt und die trotz vieler Widrigkeiten und Schwierigkeiten lebendig ist, spürt man die schöne Beharrlichkeit, mit der Comics ihre Existenz einfordern.

„Das Erstellen eines Comics erfordert absurd viel Zeit, Energie und Engagement – eine Tätigkeit, für die es selten eine dem Arbeitsaufwand angemessene Vergütung gibt. In Brasilien sind es nur sehr wenige Künstler, denen es gelingt, allein mit Comics ein wirtschaftlich stabiles Leben aufzubauen. Dennoch machen sie weiter, zeichnen Comics, die gedruckt, gemeinschaftlich finanziert, auf Festivals verkauft, unter Autor*innen und Leser*innen getauscht werden und immer häufiger in Bibliotheken zu finden sind“, so beschreibt es Clayton, der es wissen muss.

Und aus genau diesem Grund möchten sich die beiden Kurator*innen zu allererst bei all den Comic-Autor*innen bedanken, die sie im Rahmen dieses Projekts durch ihre Werke kennengelernt haben, und auch bei denen, die sie noch kennenlernen werden. Und sie möchten sich auch gegenseitig danken: Es war eine große Freude, diese Recherche gemeinsam zu machen.

Beide, Lea und Clayton, sind über unterschiedliche Wege zu diesem Projekt gekommen und betrachten die Funde aus unterschiedlichen Erfahrungen heraus. Was die Zusammenarbeit erst möglich gemacht hat, war die Leidenschaft für Comics und die Neugier auf das, was noch unbekannt ist.

Zuletzt gilt auch ein Dank dem Ibero-Amerikanischen Institut für die Möglichkeit zu diesem Projekt und die Freundlichkeit und Unterstützung während der gesamten Zeit.

„Wir hoffen, dass die Ausstellung Neugier weckt und dass sie mehr Menschen dazu bewegt, die Sammlung selbst aufzusuchen und Comics zu lesen“, sagt Lea, „denn schließlich – so haben wir beide es selbst erlebt – ist eine Bibliothek nicht nur ein Ort, an dem Bücher aufbewahrt werden, sondern ein Ort, an dem sie sehnsüchtig auf ihre Leser*innen warten.“

7. Zu den Kurator*innen

Clayton Junior (Curitiba, 1977) ist bildender Künstler, Illustrator und Comiczeichner. Er hat einen Bachelorabschluss in Bildender Kunst von der Universität São Paulo und einen Masterabschluss in Illustration am Camberwell College of Arts der University of the Arts London. Er hat Werke in verschiedenen Ländern veröffentlicht, darunter „Temporama“ (Nobrow Press, Vereinigtes Königreich, 2010) und die „Graphic Novel Ma Vie de Loup“ (Sarbacane, Frankreich, 2018), die auch in Brasilien (Selvagem, SESI-SP, 2019) und den Vereinigten Staaten („Wild Thing“, Ablaze, 2020) erschienen ist. Sein künstlerisches Schaffen bewegt sich zwischen Comics und visueller Erzählkunst sowie Malerei, Design und unabhängigen Publikationen.

Lea Hübner (Stuttgart, 1973) ist Übersetzerin für Spanisch und Portugiesisch. Sie studierte Lateinamerikanistik, Spanisch und Philosophie an der Freien Universität Berlin und arbeitet seit 2004 als Übersetzerin. Zu ihrer Tätigkeit gehört auch die Vermittlung lateinamerikanischer Comics in den deutschsprachigen Raum, zum Beispiel als Kuratorin des Länderfokus Argentinien bei der Comic Invasion 2020 und aktuell im Rahmen der Redaktion der Ausgabe 165 des Comicmagazins STRAPAZIN. Graphic Novels von Powerpaola, Marcello Quintanilha, Marcelo D'Saete und Sole Otero zählen ebenso zu den von ihr übersetzten Werken wie Kinderliteratur und Belletristik. Darüber hinaus lehrt sie Übersetzung und wirkt an internationalen Konferenzen und Literaturfestivals mit.

Berlin, August 2026

Bildnachweis: Kristin Wolter